



Foto: © Nina Pohl



**Jörn Hühnerbein**, Jahrgang 1966, geboren und aufgewachsen in Stralsund, Ausbildung zum Landschaftsgärtner, lebt in Roßwein (Mittelsachsen), Beschäftigung als Liedermacher und Autor, Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien (u. a. Edit, RISSE), 2012 *Regenkommandos* (Lyrik und kurze Prosa) bei hellopress, Leipzig. Bei kul-ja! publishing erschien 2022 sein Kurzprosaband *Tagebuch für später*.

# fische

jörn  
hühnerbein  
gedichte & kurzprosa

Mit Begleitworten von  
Thomas Kunst und Jan Röhnert

kul-ja!  
publishing 

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Auflage Februar 2024  
Originalausgabe  
© 2024 kul-ja! publishing, Erfurt

Wir machen kule Bücher,  
nur echt mit dem Kulibri.

Homepage:  
<http://www.kul-ja.com>

Illustrationen:  
Aus der Serie *Schwimmübungen*, bestehend aus 120 Arbeiten  
in verschiedenen Formaten (von 20 x 20 cm bis 40 x 60 cm),  
Öl auf Leinwand, © 2006–2008 Vera Kattler

Printed in the EU

ISBN: 978-3-949260-20-9

## *Unbeirrbar*

Die ersten Gedichte von Jörn Hühnerbein las ich vor etwa 35 Jahren. Mir imponierte seinerzeit, wie leicht er es verstand, einfache Wörter aneinanderzusetzen, Wörter, die ohne symbolische Aufladung und Blendungsbedürfnis daherkamen, beinahe schon zu schlicht, um für ein Gedicht zu taugen, dachte ich damals und übersah dabei völlig, daß er mit diesen einfachen Wörtern winzige Erzählungen entwarf, Erzählungen von früher, die für mich auch heute noch Bestand haben. Sein Vertrauen in die Gedichte schien aber nicht groß genug gewesen zu sein. Jörn Hühnerbein begann damit, Lieder zu komponieren und sie mit Texten zu versehen. Jeder von uns ahnt, wie sehr sich diese beiden Formen voneinander abwenden und eine Entscheidung geradezu herausfordern. Jetzt schreibt er wieder Gedichte. Ich bin geneigt zu sagen: und was für welche. Erstaunlich daran ist, daß sich an seiner einfachen Schreibweise kaum etwas geändert hat. Durch seine Lieder ist ein Rhythmusgefühl und ein Klanggehör dazugekommen, daß man ihn um sein Handwerk beneiden könnte. Jörn ist in all den vielen, vielen Jahren unbeirrbar geblieben, was seine lyrische Sprache anbelangt: keine Moden, keine Mätzchen, kein Nachbeten von kalkulierter Erfolgssprache. Mit seinen winzigen Erzählungen im Gedicht beginnen die stillen Entführungen, die Reisen ohne Zwang, vor allem aus den Städten heraus, aus der sinnlosen Notwendigkeit der Städte. Was hinter diesen Städten auf uns wartet, zeigen seine Gedichte.

— Thomas Kunst  
Cuba, Dezember 2023



*berlin bedeckt 5 grad fahrenheit*









## *ahnung*

die stille spricht zu dir du weißt nicht was  
doch zeichen gibt es mehr als du verlangst  
die fensterbänke schimmern tränennaß  
jetzt macht dir schon der abendhimmel angst

ein bleicher stern der aus den wolkenlücken  
ins zimmer zu dir scheint zerbricht  
nun folge ihm du kind aus freien stücken  
dir hält das leben nicht was es verspricht

*alaska*

es ist alles zum besten geregelt. die häuser und alles an inventar gehören dir. ich kann im moment nichts davon gebrauchen. wie du mit dem grundstück in k. verfährt bleibt dir überlassen.

salzgitter gibt nach. dieter soll einen blick auf die papiere werfen. die anleihen habe ich auf dich überschrieben. die mappe findest du unten in meinem schreibtisch.

ich will nichts von emilys geld. fürs erste komme ich so über die runden.

die schlüssel sind hinter dem abtritt.

sarah und diana-nicole bleiben bei dir.

*bobrowski*

trink mond die helle vom lid  
einer ist an den flüssen gewesen  
hat aus den rippen ein wort verloren  
ein haariges sanftes  
deckt moos und du  
dunkler holunder die spur  
sie haben die silbernen  
hunde gehetzt

## *damit die flucht*

gefangen war ich in einer steppe behutsamer gräser. das zelt war tief gegen die heimat gepflockt. große tiere gingen dunkel und wie sinnend umher. geräusche fliehender züge die selten die gegend berührten hielten sich kaum unter dem niedrigen himmel. der wind und es war immer wind hier duckte sie schnitt und deckte sie zu mit sand. was sollte ich fliehen. der boden war karg aber hatte nahrung genug. die bilder die ich am flußufer malte zeigten nichts mehr von wut oder qual. heute nach wochen war es mir gelungen das licht das morgens und abends den farben der landschaft die namen zuteilt oder nimmt festzuhalten. ich packte mein wenig. verließ das zelt nicht ohne es gegen den wind und die tiere fest zu verschnüren. zu guter letzt legte ich feuer.

## *das glück*

meine wege waren ziellos gesteckt seinerzeit  
meine schritte  
zwängten sich in das enge muster  
der gehwegplatten auf meiner straße  
zwar meine finger  
freudige streifen am fell des tigers  
den es nicht gibt in dieser gegend  
aber alles war flüssig gerann war nicht zu halten  
wie habe ich meine tage vertan  
ich zählte  
ich zählte lautlos die finger zurück  
von zehn immer wieder  
ich zählte kronkorken autos  
jedes achte das kommt  
stummel von zigaretten  
schallplatten hunde die glücklosen bücher von freud  
stunden sorglos verworfene stunden  
kinder und wein  
und die nächte die nächte  
ich kannte nur nächte  
aus blindem glas  
menschen  
ich zählte irgendwann doch  
mußte es kommen das glück  
etwas sehr nah  
bei deinen augen  
etwas hat mich erinnert  
ich bin nicht der der auf dich wartet  
ich bin nur der der zu dir wächst



## *das zeug*

*ron leavell, posaunist in der sun valley brassband,  
stillwater, oklahoma:*

irgendwann hörst du nur noch  
dich selbst, so als wären die  
anderen längst runter von der  
bühne. gutes zeug, was der  
türsteher hier verkauft. ich  
meine, acht wochen mit den  
jungs im bus, die ganze strecke  
runter von kanada, sind kein  
spaß. man kennt jeden der  
witze mit der zeit. ich reib mir  
das zeug unter die augenlider.  
bilder, sag ich dir. neulich  
laureen mit einem glas wein  
vor der veranda. sie sah irgendwie  
anders aus. die augen ganz groß.  
ich konnte reingehen wie durch eine  
tür, reingehen und rausgehen.  
drinnen so blaßgelber rauch, paar  
stühle übereinandergestapelt,  
paar niedrige tische, ein thresen,  
an dem einer lehnt, grinst und  
immer mit bierdeckeln nach mir  
schnippt, so im takt einer dieser  
schmierigen swamp-beat-kapellen.  
ich hab nicht gewußt, daß sie  
drinnen so aussieht. muß ich ihr

erzählen, wenn ich sie das nächste  
mal sehe. sind jetzt noch siebzehn  
tage. morgen sind wir in ainsworth.  
mal sehen, wie lange das zeug  
vorhält.